

Saale-Zeitung.

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich bei monatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,85 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur in Originalangabe; Sonstige nicht gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 110; der Annoncenabteilung Nr. 1133.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Wochen die Spaltenzahl über dem Raum mit 30 W., solche aus Halle mit 30 W. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retaken die Seite 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Ersteinst täglich einmal, Sonntags und Montags einm.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, 1; Telefon Nr. 501 u. 176.

Nr. 287.

Halle a. S., Donnerstag, den 23. Juni.

1910.

Sport und Politik.

Deutschland steht im Zeichen der Kieler Woche. Der nahe Zeitungsleser, der diese Veranstaltung nur aus den Spalten der Sportberichte kennt, ist vielleicht der Meinung, daß es sich dabei nur um einen groß angelegten Jokus von wassersportlichen Wettkämpfen, Festbänken und Festsozialen handelt. Die Angelegenheit ist aber viel bedeutender, als der fernsehende Laie ahnt. Die Kieler Woche steht unter dem besonderen Protektorat des deutschen Kaisers, dessen persönliche Anwesenheit ihr jedesmal einen besonderen Charakter gibt. Der Kaiser, der bekanntlich ein äußerst interessierter Sportsmann ist, liebt es, bei dieser Gelegenheit persönlich mit den Wettkämpfern zu verkehren, die nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland herbeikommen. Der also den Wunsch hat, einmal in die persönliche Nähe des Monarchen zu kommen, der tut gut, sich an der Kieler Woche zu beteiligen; dort hat er die meisten Chancen, vom Kaiser beachtet zu werden. Das ist auch allerwärts bekannt, und so ist von jeher die Juniwoche, in der man in Kiel die großen Feste feiert, für alle mehr oder weniger christlichen Streber das Signal gewesen, nach Kiel zu jagen. Ausländische Journalisten und Politiker finden sich zur Kieler Woche ebenso gern in der Stadt als die Kaiser ein, wie amerikanische und deutsche Großindustrielle und sonstige Aristokraten, die danach streben, ihr persönliches Renommee durch eine Bekanntschaft mit dem deutschen Kaiser etwas zu erhöhen. Festlich muß einer schon mächtig auf dem Pfefferfack stehen, wenn er sich diese Chance nutzen mag. Er muß nicht selbst persönlich an den Wettkämpfen in Kiel irgendwie in hervorragender Weise beteiligt sein. Am besten ist es, wenn er eine eigene Jagd laufen lassen kann. Dazu gehört auch Geld, viel Geld, denn der Jagdsport ist so ziemlich der teuerste, den wir haben. Es ist also auch die internationale Aristokratie, die anlässlich der Kieler Woche die meiste Aussicht hat, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich zu ziehen. Die deutsche Presse wird sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß vor einigen Jahren auf der Kieler Woche ein bekannter französischer Scholadensohn an die Ehre trat, vom Kaiser in ein Gespräch gezogen zu werden. Im Verlauf der Diskussion kamen die beiden Herren auch auf den Journalismus zu sprechen, und da fiel das feinerzeit viel kritisierte Wort aus französischer Munde, daß es eigentlich schade sei, daß der Zutritt zum journalistischen Berufe so ohne jedes Examen möglich sei.

In diesem Jahre kann der Kaiser nur einem Teile der Kieler Woche beisehen. In vielen Kreisen Deutschlands wird man davon vielleicht nicht einmal unsympathisch berichten. Man denkt sich eben: Wenn der Kaiser nur eine halbe Woche in Kiel ist, kann er auch nur eine halbe Woche lang von jenen Strebern umlagert werden, die sich bei dieser Gelegenheit aus egoistischem Interesse in seine Nähe zu drängen wissen. Denn man weiß es ganz genau, daß sich in Kiel auch solche Leute und solche Existenzen wie die feierliche Günst bemühen, die ihrer eigentlich nicht würdig sind.

In diesem Jahre wird man auf der Kieler Woche wohl auch weniger in Politik machen, wie es früher geschah. Man kann sich heute daran erinnern, daß die Kieler Woche schon sehr bedeutende politische Ereignisse gesehen hat. In Kiel fand vor einigen Jahren eine erste Wiederannäherung zwischen Wilhelm II. und dem verstorbenen König Eduard von England statt, und bei der Kieler Woche war es auch, wo im vorigen Jahre zwischen einigen Ruderregatten und einigen Festbänken so ganz nebenbei die Kanzlerfrage des Fürsten Bülow erledigt wurde. Es hat damals lebhafteste Bestimmung erregt, daß die wichtige Frage eines Kanzlerwechsels nebenbei als Unteranliegenheit eines Sportfestes erledigt wurde. Heute würde man sich gewiß nicht darüber aufregen, wenn während der Kieler Woche wiederum über den Schluss einer Kanzlerregierung diskutiert werden würde. Die Kanzlerfrage des Herrn von Bethmann Hollweg ist so resultatlos gewesen, so arm an brauchbaren Früchten, daß seine Verabschiedung wirklich nicht mehr Zeit wert ist, als zwischen einem Jagdwettkampf und einer Festtafel übrig bleibt. Aber es scheint, als ob die Kieler Woche diesmal gänzlich unpolitisch verlaufen wird. Und das ist eigentlich schade....

Glatte Fahrt.

(Von Friedrichshafen bis Düsseldorf in neun Stunden.)

Die erste Fahrt des Passagier-Luftschiffes „A. 3. 7.“, die mit dem Ziele Düsseldorf gehen morgen unter Führung des Grafen Zepelin begann, nahm dem ziemlich ungenügenden Wetter einen glatten Verlauf. Von Friedrichshafen aus, wo der Aufstieg um 3 Uhr morgens erfolgte, folgte das Luftschiff die Richtung nach Ulm, Stuttgart, Mannheim ein. In allen Städten, die „A. 3. 7.“ überflog, wurde es jubelnd begrüßt. In den nächsten Tagen sollen dann die Passagierfahrten durch das Schwabenggebiet stattfinden.

finden. Ueber die Etappen der gestrigen Fahrt des Luftschiffes liegen folgende Meldungen vor:

Friedrichshafen, 22. Juni. Ueber dem Grafen Zepelin befinden sich auf dem „A. 3. 7.“ zwei Steuerleute, zwei Fahringenieure und vier Monteur. Weiter nehmen an der Fahrt Geheimrat v. Moeve-Berlin, Kommerzienrat Vogelt, Direktor Colmann und Dr. Eckenert teil. Das Luftschiff fuhr auf der Strecke bis Stuttgart in einer Stundengeschwindigkeit von 50 Kilometer.

Ulm, 22. Juni. Das Zepelin-Luftschiff hat um 4 Uhr 30 Min. in glatter Fahrt Ulm passiert und fuhr in nördlicher Richtung weiter.

Stuttgart, 22. Juni. „A. 3. 7.“ passierte zwischen 6 Uhr 5 Min. Stuttgart in ruhiger, rascher Fahrt. Nach zehn Minuten war es den Wäldern entschwunden. Der Himmel ist bewölkt, es droht Regen. Doch ist der Wind schwach.

Cannstatt, 22. Juni. Das Zepelin-Luftschiff ist kurz nach 6 Uhr morgens hier gestiegen worden.

Mannheim, 22. Juni. Das Luftschiff wurde um 7 Uhr in südöstlicher Richtung hier gestiegen. Es überflog bei Letztem Regen in rascher Fahrt die Stadt, um sich dem Rhein zuzuwenden. Nach fünf Minuten war es dem Geschäftsbereich entzogen.

Heidelberg, 22. Juni. Um 9 Uhr ist das Luftschiff „A. 3. 7.“ über dem Neckarbogen in Sicht gekommen und in prächtiger Fahrt in der Höhe von etwa 300 Metern über Bingen gefahren. Zehn Minuten später entschwand das Luftschiff in der Richtung nach Koblenz über dem Binger Loch.

Koblenz, 22. Juni. „A. 3. 7.“ überflog kurz vor 10 Uhr in flatter Fahrt die Stadt.

Bonn, 22. Juni. Um 11 Uhr wurde das Luftschiff in der Ferne gesichtet. Es überflog dann in sehr geringer Höhe und in schneller Fahrt die Stadt. Es herrscht Nebel.

Köln, 22. Juni. „A. 3. 7.“ hat um 11 Uhr 15 Min. in schneller Fahrt Köln passiert.

Düsseldorf, 22. Juni, 11 Uhr 40 Min. Das Luftschiff „A. 3. 7.“ wird loben am östlichen Himmel sichtbar. Zepelin umkreist die Stadt, um hier zu landen.

Düsseldorf, 22. Juni, 12 Uhr 15 Min. Eine riesige Menschenmenge, darunter zahlreiche Teilnehmer am Bergbaukongress, erwartet an der Rheinbrücke das Eintreffen des „A. 3. 7.“ und des Grafen Zepelin. An der Luftschiffhalde auf der Golzheimer Heide waren die Spitzen der Behörden versammelt. Gegen 12 Uhr wurde das Luftschiff am Horizont sichtbar, kam in schneller Fahrt auf Düsseldorf zu und landete um 12 Uhr 10 Min. glatt vor der Halle. Die nach Tausenden zählende Menge brach in lebhaften Ovationen aus. Der Graf wurde förmlich begrüßt. Oberbürgermeister Marx hielt eine Ansprache an den Grafen.

Das Luftschiff, das seine Fahrten unter der Regide der Hamburg-Amerika-Linie und der Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft unternimmt, hat eine Länge von 148 Metern bei einem Durchmesser von 14 Metern und einem Rauminhalt von rund 19 000 Kubikmetern. Unterhalb des Luftschiffes sind die beiden Maschinengehäusen und zwischen ihnen die Passagierkabine eingebaut. In der vorderen Gondel befinden sich ein Motor von 180 PS, ferner die Steuerdrähte, Ballast und Benzinläge. In der hinteren Gondel arbeiten zwei Motore mit je 100 PS. Die gesamten Maschinen entwickeln etwa 380 PS, und geben dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von etwa 50 bis 57 Kilometer in der Stunde.

Deutsches Reich.

Die Norddeutsche Allgem. Zeitung über den diplomatischen „Erfolg“ Preuzens!

„Offiziell wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ verkündet: „Unsere Mitteilungen vom 15. d. über die Erwidrigung des durch die Bormium-Englilite hervorgerufenen Streitfalles werden von einem Teil der Presse unter Benutzung von Veröffentlichungen verächtlicher Blätter in Zweifel gezogen. Von diesen Mitteilungen haben wir kein Jota zurückgenommen. Sie geben genau die Erklärungen wieder, die von dem päpstlichen Staatssekretariat dem preussischen Gesandten schriftlich und mündlich gegeben worden sind. Ueber die Klarheit und die politische Bedeutung dieser Erklärungen können durch nachträgliche Kommentare verdonkert oder abgeschwächt werden. Es ist demnach festzuhalten, daß der päpstliche Stuhl von der preussischen Regierung gestellten Forderungen entsprochen hat. Was den Ausdruck des Bedauerns über die durch die Englilite hervorgerufene Störung des konfessionellen Friedens betrifft, so ist das in der Note des Staatssekretärs gebrauchte Wort dispiacere von uns zurechtfindend mit „Bedauern“ übersetzt worden, wie sich leicht aus einem italienisch-deutschen Wörterbuch erleben läßt. Die gleiche Uebersetzung findet sich übrigens auch in einer aus Rom datierten Wiedergabe der Note in Wiener „Notenblatt“. Gefordert war ferner am 8. Juni das Unterbleiben einer kirchenamtlichen Veröffentlichung der Englilite in den deutschen Diözesen. Am 11. Juni ließ der Staatssekretär dem preussischen Gesandten in amtlicher Form mitteilen, daß der Bepf bereits den deutschen Bischöfen den Bepfchl gegeben habe, eine solche Veröffentlichung zu unterlassen. Für die Bedeutung dieses Schrittes ist es unerheblich, ob die päpstlichen Anordnungen schon vor der Erwidrigung der preussischen Forderung ergangen sind oder nicht. Der preussische Regierung konnte es nur auf die Tatsache der kühnen Inhänsierung der kirchenamtlichen Publikation ankommen.“

Das Vorgehen der preussischen Regierung hatte von Anfang an kein anderes Ziel, als die Störung des Friedens unter den Konfessionen abzumildern und aufzuheben. Dasselbe fand sich in Lebensmitteilung mit den preussischen Abgeordnetenhaus und mit den führenden Kreisen des evangelischen Volkes. Daß der Wilsch des Konfitts das evangelische Empfinden befriedigen durfte, ist nach unserer Verfassungswirkung zum Ausdruck gekommen. Zu einer Wenderung dieser Auffassung liegt nicht der mindeste Grund vor.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ treibt hier Vogel-Strauß-Politik! Sie will davon nichts hören, daß es in dem evangelischen Volke nach wie vor gärt; sie will nicht konstatieren, daß der Papst zwar bedauert, aber nichts — juristisch — will nicht wissen, daß selbst in katholischen Ländern dieser „Bormium-Bannspruch“ als eine Beschimpfung der evangelischen Kirche empfunden wird, sie will nichts davon erfahren haben, daß im Bistum Bamberg bis zur Stunde kein Wort der Entschuldigung wegen der injuzieren dort publizierten Englilite laut geworden ist!

Die neue Enant.

„Die unbedeutende Erkrankung des deutschen Kaisers gibt der Londoner „Daily Mail“ Veranlassung zu einem Beitrag, der auf beachtliche die große Wenderung der öffentlichen Meinung zeigt. Wenn dies Blatt nachfordrigen Angelegenheiten sich zu freundlichen Worten verzieht, dann muß der Stimmungswandel bereits tief gegangen sein. Die „Daily Mail“ drückt zuerst dem deutschen Volke ihr Beileid aus und erklärt, die Begebnis um die Gesundheit seines Herrschers zu verheßen und zu würdigen. Das Blatt fährt dann wörtlich fort:

„Der deutsche Kaiser nimmt einen so hervorragenden Platz auf der Weltkarte ein, daß selbst eine leichte Erkrankung ein Gegenstand allgemeiner Beachtung ist. Wir in diesem Lande haben persönliche und spezielle Gründe, ihm unter Mitgefühl Anteil werden zu lassen, denn wir erinnern uns nicht nur daran, daß er ein Mitglied der künftigen Familie ist, sondern auch daran, daß er vor kurzem an unsern nationalen Schmerz teilnahm. Welche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Nationen auch immer entstehen mögen, wir können nie aufhören, Kaiser Wilhelm zu bewundern. Jedes Nachlassen seiner Tatkraft würde ein fühlbarer Verlust sein, nicht nur für das deutsche Volk allein, sondern für die ganze Welt, denn mag er auch manchmal der Grund für eine Panik sein, so besitzt er doch in unüberwindlichem Maße die ausgleichenden Eigenschaften, die selbst seine Gegner und seine Kritiker vor der Stagnation, die aus unbeschränktem Eigensinnigkeitsgefühl resultiert, bewahren. Als eine Nation verstanden wir dem deutschen Kaiser viel. Er hat mehr wie irgend eine andere Persönlichkeit oder irgend ein Ereignis uns über die Schmachtheit erhoben, die die Folge einer langen, unheilvollen Periode des Geistes ist. Er half mit, einen energiegelbten Konkurrenz zu schaffen, der uns immer wieder zu ernstem Nachdenken und zu energischer Tätigkeit anspießt. Ebenso wie Deutschland, so brauchen auch wir Kaiser Wilhelm, und wir hoffen, er möge uns lange erhalten bleiben, damit er uns immer wieder daran erinnert, daß die Welt nicht da ist für den Faulenzer und den Feigling.“

Die Novelle zum Wohnungsgeldgesetz

hat rückwirkende Kraft vom 1. April 1910, so daß für die Zeit vom 1. April ab in den hinaufgeleiteten Raten Nachzahlungen stattzufinden haben. Diese Nachzahlungen sollen im Laufe des Juli erfolgen. In ein Veranmer in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1910 an einen Ort verlegt worden, der durch das am 14. Juni endgültig verabschiedete Gesetz befristet ist, so erhält er den dem in anderen Wohnungsgeldbauaufbau vom 1. Juli ab.

Eine harte Strafe für eine unüberlegte Äußerung.

„Der Sergeant Augler von der 1. Kompanie des Pionierbataillon Nr. 25 in Gassel war angeklagt, auf dem Dogheimer Exerzierplatz als Gruppenführer seine Mannschaft während der Gefechtsübung aufgelegt zu haben.“

Der Angeklagte ist unbestraft, da eine sehr gute Führung, war vier Jahre in Sidwestafrika, hat dort den Feldzug mitgemacht, besitzt das Allgemeine Ehrenzeichen. Auf dem Exerzierplatz hatte der Zugführer, ein Leutnant, die Instruktion gegeben, es sollten beim Vorgehen kurze, lebhaft Schritte gemacht werden. Beim Vorgehen lagte der Angeklagte: „So la ferner mir d n r t und w o n e r i s i c h a n d e r k o s t f e l l e . W a n n e r w i l l , l a s t i h n u r l a u f e n ! “ Der Sergeant soll beim Vorhinein zurückgeblieben sein und nicht den vorchriftsmäßigen Abstand eingehalten haben. Die Anzeiger von der Äußerung des Angeklagten wurde zwar zweimal später von einem Gefreiten gemacht. Der Angeklagte behauptete, wie die „Allg. Volkszeitung“ berichtet, es habe eine große Hitze geherrscht, er sei nicht mehr genügend widerstandsfähig gewesen und habe während des Vorgehens Hustenanfälle gehabt. Es läßt sich sehr leicht, wenn er die Äußerung getan, es wisse es jedoch nicht mehr. Der Leutnant selbst hatte die Äußerung nicht gehört, er betrachtete sie auch nicht als eine Auflehnung gegen seinen Befehl, sondern er hält sie für eine unüberlegte Redensart infolge körperlicher Müdigkeit. Der Gefreite erklärte, daß der Sergeant obige Äußerung getan und auf den vorchriftsmäßigen Abstand vor der Front nicht angehalten habe. Zwei andere Pioniere daten sich in ihren Aussagen mit dem Gefreiten. Der Rompagniefeldwebel kennt den Angeklagten seit seiner Rekrutenzeit und schätzte

ihn als einen vorläufigen, thätigen Unteroffizier. Auch der Kompagnieführer gab dem Angeklagten ein sehr gutes Zeugnis, ebenso dem Gekerkten. Das Gouvernementsgericht hat in der Verhandlung des Angeklagten Aufzählung und Abmilderung der Verurteilung vor vollkommener Mannhaftigkeit unter Gewehr und verurteilt ihn zu der schwereren Strafe von fünf Jahren und einem Tag Gefängnis sowie Degradation. Der Verurteilte ist erst seit März d. J. verheiratet.

„Angehörig.“

Im dem Strafprozess gegen den Redakteur Welemer vom „Licht“, „Vollstreckung“ in Braunschweig waren zu Beginn der Verhandlung seitens des Verteidigers Dr. Jaspas wiederholt Anträge auf Abschnung sämtlicher Mitglieder der ersten Strafkammer wegen Befolgung der Befehlsbefugnisse erfolgt. Dabei bemerkte Rechtsanwalt Dr. Jaspas einmal: „Ein Mitglied des Prozeßgerichts sei zurzeit wegen Geisteskrankheit unfähig, das Richteramt auszuüben.“ In diesen Worten erblickte die erste Strafkammer eine Angehörig vor Gericht im Sinne des § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Die erste Strafkammer verurteilte den Dr. Jaspas deshalb zu 50 M. Geldstrafe. Auf die von dem verurteilten Verteidiger an das Oberlandesgericht gerichtete Beschwerde hat dieses jetzt unter Befolgung der Staatskasse mit den Kosten des Beschwerdewerfahrens das Urteil der ersten Strafkammer aufgehoben. Seine Entscheidung begründete der Strafsenat des Oberlandesgerichts u. a. wie folgt:

Eine Verurteilung wie die von Dr. Jaspas getane könne nicht nach § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes mit einer Ordnungsstrafe belegt werden, sonst würde ein Verteidiger, der einen Richter wegen Befangenheit absetze, ebenfalls in Strafe genommen werden können. Der Rechtsanwalt Dr. Jaspas habe die ihm durch seine Vertretungsrechte gezogenen Grenzen nicht überschritten, jedenfalls nicht in dem Maße im Sinne des § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes beantragt. Die Erhebung des Vorwurfs des Befangenheits ist nicht gegen den Verteidiger mit Strafe vorgehen. Man würde sonst zur Anerkennung des in einem Rechtsakte unumkehrlichen Grundgesetzes gelangen, daß sich die Beamten und Behörden untereinander selbst dann zu unterstützen haben, wenn diese Unterstützung auch nur durch Verletzung der Rechte dritter Personen möglich sei. Hier würde die Bestrafung zu einer unzulässigen Beschränkung der Verteidigung führen.

Die Verurteilung über die Taregelder und Hundsteuerbeschlüsse der Reichsbeamten,

die der Bundesrat demnächst erlassen wird, löst sich ganz an das neue preussische Gesetz an und wird ebenfalls wie dieses mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft treten.

Herzog Georg von Meiningen gegen die Kurie.

Der Saalfelder Zweigverein des Evangelischen Bundes hatte nach einer Protestversammlung gegen die Bornomünder Enzlikla an Herzog Georg ein Hundstagstelegramm geschickt. Darauf ist jetzt aus Bad Homburg folgende telegraphische Antwort eingegangen:

„Empfangen Sie meinen Dank für den mich erfreuenden Gruß der Protestversammlung gegen die Schmähdungen, welche die päpstliche Kurie, Pfaffen in mittelalterlichem Geiste, sich erlauben zu können geschickt hat.“ Georg.“

Parteinachrichten.

Reichstagswahljahr in Frankfurt a. O.

In einer Dienstagabend zu Frankfurt a. O. abgehaltenen Sitzung der Vorläufer der national-liberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei, die durch Vertrauensleute von beiden Seiten verankert war, wurde einmütig für die Reichstagswahlwahl Wahlkommission Dr. Winter-Magdeburg, der der national-liberalen Partei angehört, aufgestellt.

Parlamentarisches.

Strafprozessreform.

Berlin, 22. Juni.

Die Justizkommission beriet gestern die §§ 187 bis 200, führte den Abschnitt über die Voruntersuchung zu Ende und begann den Abschnitt über die Eröffnung des Hauptverfahrens. Zu § 189 wurde ein Antrag der National-liberalen und des Zentrums angenommen, wonach die Voruntersuchung nicht nur zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens, sondern in Vorbereitung zu Verhandlung der Hauptverhandlung zu führen ist. Hinter § 195 wurde auf Antrag des Abg. Köder ein § 195a eingeschoben, wonach entgegen dem Regierungsentwurf auch in Amtsgerichtlichen Sachen nach Einleitung der Anklagebefugnis ein Zwischenverfahren nach Art des § 199 des gegenwärtigen Gesetzes stattfinden soll. Im übrigen wurden die Paragraphen mit unwesentlichen Änderungen in der Regierungsvorlage angenommen. Zu § 201 entspann sich eine lebhafteste Debatte über einen Antrag Köder, dahingehend, den Angeklagten gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens aussprechenden Beschlüsse die sofortige Beschwerde zu geben. Der Antrag wurde von der Regierung, von den National-liberalen und den Konservativen lebhaft befohlen. Bei Schluß der Sitzung war die Debatte hierüber noch nicht erledigt.

Herz und Hölle.

General von Zenge bei den Kaisermanövern. Der Kaiser lud persönlich den früheren Kommandierenden General des 17. Korps von Zenge, welcher beim Kaisermanöver 1901 zuerst das Korps führte, zur Teilnahme an der Kaiserparade in Danzig am 27. August ein. General von Zenge, der in Bernigerode lebt, vollendete sein 79. Lebensjahr.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hatete vorgestern nachmittag um 5 Uhr dem Reichsgraf v. Bethmann Hollweg einen Besuch ab. — Gestern früh 8 Uhr 4 Min. ist der Kaiser nach Hamburg abgereist.

HTB. Aus Hamburg meldet uns Louis Hirsch Telegr.

Bureau unterm 22. d. M. nachm.: Die Kaiserin hat heute nachmittag 3.55 Uhr mit dem Kaiser an Bord in Begleitung des Despechenboots „Gleipner“ nach Cuxhaven abgedampft.

Die Kaiserin hat sich vorgestern mit der Prinzessin Friedrich Leopold von Neuen Palais bei Potsdam im Automobil nach Großbeeren begeben, wo die kaiserlichen Damen einen in der Uhr 20 Min. ab Anhalter Bahnhof abgehenden D-Zug eingestiegenen kaiserlichen Salomonen begleitet, um anlässlich des Ablebens der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein nach Oberbach bei Wädern in Baden zu fahren. In Wädern ist die Kaiserin gestern früh 8 Uhr 40 Min. eingetroffen und hat sich im großherzoglichen Hofsaal nach Oberbach begeben. Mit der Kaiserin sind Prinz und Prinzessin August Wilhelm dort eingetroffen. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Gemahlin sind gleichfalls in Wädern angekommen.

Dem Oberpräsidenten in Koblenz ist, wie die Rheinische Zeitung meldet, von dem Kaiser folgendes Telegramm zugegangen:

Voll innigen Mitleids mit den von der entsetzlichen Wetterkatastrophe betroffenen Personen des schönen Ufers, deren Schaden an Blut und Gut in keinem ganzen so traurigen Umfange jeht zu überschauen ist, ist es mir ein Bedürfnis des Herzens, zur Erleichterung der größten Not auch Meinerseits ein Späterlein beizutragen. Ich habe daher eine Summe von 10000 Mark zu Ihrer Verfügung gestellt und Meine Spatulle zu Ihrer Zahlung an Sie angewiesen.

Ausland.

Zur Hebung der Geburtsziffern in Frankreich.

Der Professor an der Pariser medizinischen Fakultät Lannelongue, der zugleich Senator ist, kündigt an, daß er im Senat einen Gesetzentwurf zur Hebung der Geburtsziffern in Frankreich einbringen wird. Er erwartet das Heil von folgenden Maßregeln:

Jeder dienstfähige Junggeselle, der das 29. Lebensjahr vollendet hat, ohne sich zu verheiraten, ist gehalten, dem Staat ein neues Kind zu setzen. Der Staat macht es bei jeder Anstellung eines Beamten zur Bedingung, daß er sich nach Vollendung des 25. Lebensjahres verheiratet. Staatsbeamte, die mindestens drei lebende Kinder haben, werden bei der Beförderung besonders berücksichtigt, erhalten Dienstzulagen und höhere Pension. Die Pflichtbestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches wird aufgehoben. Der Familienvater hat in Frankreich über sein Vermögen uneingeschränkt letztwillig zu verfügen und ist nicht mehr gezwungen, es unter seinen künftlichen Kindern in gleichen Teilen zu verpflücken. Lannelongue ist überzeugt, daß die Kinderarmut nicht auf eine organische Schwächung der französischen Rasse zurückzuführen, sondern lediglich eine Folge der Sitten ist, die der Gesetzgeber ändern kann.

Der Zwischenfall in Vlären.

Einige Zeitungen Athens bringen die seltsame Meldung, daß durch die angelegten Untersuchungen erwiesen sei, daß die Kurie in Vlären im Vlären gegen den rumänischen Dampfer nicht von griechischen Bootleuten verurteilt wurden, sondern von Rumänen, die als Oragne der in Griechenland bestehenden Propaganda diesen künftlichen Plan ausgeführt hätten, um Griechenland Angelegenheiten zu bereiten.

Obfluss, der erfindungsreiche, hat unter den Redakteuren griechischer Zeitungen zweifellos talentvolle Nachahmer gefunden.

Die Alexikalen Spaniens protestieren.

„Matin“ berichtet aus Madrid: Das Zentralkomitee der katholischen Aktion hat eine Protestnote beschlossen gegen die jüngsten antiklerikalen Maßnahmen, welche von der spanischen Regierung getroffen worden sind. In dieser Protestnote heißt es, die spanische Regierung habe bestimmte Gesetzesartikel der Verfassung bedenklich umgehört und bedenklich ausgesetzt. Die Note beschließt sich ferner mit der Interdiktzone und beschuldigt die Regierung, den neutralen Charakter einzuführen zu wollen, abgesehen davon die Wägen des ganzen Landes absolut entgegenzusetzen. Hierauf kommt das Komitee in der Note auf die Kongregationen zu sprechen und betont, daß die Zahl der Kongregationen in Spanien durchaus nicht so groß sei und daß die Zahl derselben in Belgien, England und Deutschland weit größer sei als in Spanien; ebenso daß die Kongregationen in den Vereinigten Staaten weit größere Freiheiten besitzen als die spanischen. Die Protestnote schließt mit der energischen Anforderung an die Regierung, daß die getroffenen antiklerikalen Maßnahmen unverzüglich rückgängig gemacht werden.

Die Türkei auf der Bündnisfrage.

In diplomatischen Kreisen der Türkei prißt man davon, daß die Türkei ihrer „Splendid Isolation“ überdrüssig sei und den Anschluß an eine der beiden großen europäischen Staatengruppierungen oñstrebe. Rifa'a Pascha hat bereits bei seinem letzten Aufenthalt in London und Paris in dieser Hinsicht sondiert. Es war zuerst ein Einvernehmen und Zusammengehen der Worte mit den Mächten der Triple Entente geplant. In die Ausführung dieses Planes wird nicht mehr gedacht. England erhebt sich angedächts drohender Verwicklungen als Bundesgenosse ungeeignet, diktatorischer Anschluß an Rußland wäre Selbstmord und Frankreich ist unmaßlich, weil es Rußlands Handlanger ist. Da auch der Balkanbund den türkischen Wägen nicht entsprechen konnte, so bleibt nur die Entente mit den Dreißundmächten. In dieser Beziehung erfolgen vielleicht schon in nächster Zeit liberale Erläuterungen. Der Vollständigkeit halber sei noch mitgeteilt, daß eine Zeit lang eine türkisch-japanische Allianz auf dem Tapet stand.

Kleine Tagesnachrichten.

Vom Frauenstimmrecht in England. Der englische Premierminister Asquith hat einer Deputation von Frauenrechtlerinnen es als nicht wahrscheinlich bezeichnet, daß das Unterhaus einem Gesetz auf Einführung des Frauenstimmrechts zustimmen werde.

Halle und Umgebung.

Seite 2, 23. Juni.

Wom Kreisturnfest.

Das in den Tagen vom 9. bis 12. Juli hier selbst statt findende Kreisturnfest wird seine Schattens voraus; die die Halle und die einzelnen Ausschüsse arbeiten mit Hochdruck, um die letzten vorbereitenden Arbeiten zu erledigen.

Kreisturnfeste finden in der Deutschen Turnerschaft alle 4 Jahre statt; ausnahmsweise ist bei dem 13. Kreisturnfest, seit 5 Jahren ein solches Fest nicht gefeiert worden. Die Halle ist notwendig, um die turnerischen Leistungen der einzelnen Gauen, Vereine und Turnvereine zu prüfen, und so könnte man diese Halle auch Turnerschau nennen, denn eine gewaltige Aufwendung von Mühe und Ausdauer erfordert es, die Anforderungen, welche speziell an den Turnvereine und die Muttervereine gestellt werden, zu erfüllen. Der Turner unterliegt sich jedoch gern der Arbeit, weil er doch, daß ihm durch die Missetätigkeit der Übungen, wie sie ja neben nur das Turnen bietet, ein schöner Lohn zuteil wird; er geben Geist und kräftiger Körper. Hat dann ein Turner noch ein Fest der höchsten Eigenart erworben, dann ist er stolz auf den Sieger, und er freut sich mit neuem Eifer, wenn er weiter den schönen Turnen weiter wird geht, damit auf dem nächsten großen deutschen Turnfeste das Ziel erreicht wird, welches jeder Turner in seiner Brust birgt: der Kranz eines Deutschen Turnfestes.

Doch zurück zu unserem Feste. Das Programm für die einzelnen Tage ist zusammengestellt und bietet eine Fülle des Interessanten. Bereits am Sonntag, den 9. Juli, findet ein Turnen der Halleischen Turner und Turnerinnen statt, welchem ein Turnen der Jugendvereine und Massenturnen von 3000—4000 Schülern und Schülerinnen folgt.

Wenbs erfolgt die erstmalige Aufführung des großen Festspiels unter Leitung unseres beliebten Regisseurs Herrn Walter Sieg. Das Festspiel, aufgeführt von ca. 160 Personen, führt uns zuerst in die altertümliche Zeit, weiter in das Mittelalter, die Freiheitskriege und endlich jetzt uns das Bild der Gegenwart. Außerdem finden turnerische Vorführungen und Kongert statt.

Am Dienstag, den 5. Juli, können wir unserer Wägen einen besonderen Genuß dadurch bieten, daß ca. 400 Sänger der vereinigten Halleischen Gesangsvereine unter Mitwirkung der gesamten Kapelle unserer Oper sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Auch an diesem Abend werden turnerische Vorführungen der verschiedensten Art gegeben.

Der Donnerstag bringt eine Wiederholung des Sonntags, da aller Voraussicht nach, daß dem ausgezeichneten Festspiel, die 5000 Personen fassende Festhalle bei wettem nicht alle Besucher am Sonntag fassen wird.

Mit dem Sonnabend beginnt sodann das eigentliche Fest, die Turner werden in 8—10 Abendstunden von Mittag ab eintreffen und sich zunächst in ihre Quartiere begeben.

Wenbs findet ein großer Empfangsaktommers statt, zu welchem der Vorsteher der Deutschen Turnerschaft, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Göb in Leipzig, sein Erscheinen zugesagt hat. Wenn auch Mitte der 80er Jahre, so doch frisch an Körper und Geist, wird es sich Dr. Göb nicht nehmen lassen, zu erscheinen, was die Turner mit großer dankbarer Freude erfüllt.

Der Sonntag ist der Arbeitstag. Morgens um 6 Uhr bereits müssen sämtliche Muttervereine antreten; an diesem Tage wird der Kampf (Geräte und volkstümliche Übungen) ausgefochten. Dieses Turnen dürfte gegen 11 1/2 Uhr beendet sein, worauf eine kurze Spanne Zeit zur Einnahme des Mittagessens verbleibt; denn um 12 1/2 Uhr bereits haben sich sämtliche Turner zu dem großen Festzuge zu versammeln.

Dieser Festzug, ausgehend vom Kopplatz durch die Stadtbürgerstraße, Leipzigerstraße, Markt, Gr. Ulrichstraße, Alte Promenade, Gr. Steinstraße, wird nicht allein dadurch imponant werden, daß ihn eine Schar von 5000—6000 Turnern mit ca. 300 Fahnen bilden; durch das Entgegenkommen der Sports- und Gesangsvereine usw. wird derselbe einen besonders schönen Charakter erhalten.

Voran 9 Gerüche in altertümlicher Tracht mit der Standard der 13. Gerüche sowie Turnerkunst unserer 75er zu Werke. Es folgen 6 Gauen, darzwischen gruppiert sich ein Festzuge des Rußlands „Nelson“, der Wandernogelklub mit seinen Zugpfeilen sowie unsere Halsonen mit ihren Fahnen. Die Kapelle der 72er schließt sich an, worauf weitere 6 Gauen im frommen Turnersicht einhermarschieren. Auch diese zweite Gruppe ist ausgeschmückt mit Festmagen; die Halleische Männerriedertafel und der Schwimmsklub „Schwan“ stellen je einen Festwagen; die Radfahrvereine sind durch eine schöne Gruppe vertreten. Mühsüßige wechseln weiter ab mit Turnersleuten, unterbrochen durch Gruppen der Schühngilden, Muttervereine usw. Die Turner der Festhalle beschließen den Zug; woran der kaufmännische Turnverein mit einem Festwagen, darstellend die Stadt Halle mit ihrem Handel und ihrer Industrie; zum Schluß der Allgemeine Halleische Turnverein mit seinem Festwagen, welcher die Turnerei verpört. Unsere 80er werden die Halleischen Turner begleiten.

Wird lo der Festzug in seiner Massenwirkung und doch großen Anwesenheit eine schöne Wirkung erzielen, so trägt auf der Festhalle die Mitwirkung der Bürger wesentlich zum Gelingen dadurch bei, daß die Säuler durch Fahnen und Girlanden recht reichlich geschmückt werden, sowie daß die Halleischen Frauen und Jungfrauen den Turnern ihre Huld durch Blumenpöden bezeigen.

Auf dem Festtage angefangt, wird sofort das Turnen der Freileidung sämtlicher Turner vorgenommen, worauf in kurzer Abwechselung Gerüturnen, Spiele usw. folgen werden. Der Abend bringt eine Wiederholung des Festspiels sowie Vorführungen von Muttervereine auswärtiger Vereine.

Montag 6 Uhr beginnt der Fünftkampf, ein Turnen ausschließlich volkstümlicher Art, im Gezenfall zum Gedächtnis, welcher 3 Gerüche vorkommt. Weiter folgen Recken, Mutter- und Wettpiele, Nachmittags Ringen, Sackentwurf usw. Auch die Turnmeteren werden um ein Bild ihrer Mächtigkeits an diesem Nachmittage geben. Um 1/6 Uhr wird die Siegereverenz vorgenommen.

Der Abend bringt uns eine letzte Aufführung des Festspiels sowie der Muttervereine auswärtiger Turnvereine. Auch der Dienstag bietet noch reichlich Abwechslung. Morgens 6 Uhr findet ein Wägen- und Brustschwimmen in Hoffmanns Badeanstalt statt, außerdem ist für diesen Morgen die Beschäftigung der Stadt vorgesehen. Der Nachmittage führt uns sodann wieder auf den Festplatz, wobei unsere Schulfugend in Stärke von ca. 3000 Kindern Vorführungen

he sie verlassen. Vorl: Wenn Sie sich an Ihren Mann gewandt hätten, wäre er doch für Sie eingetreten, namentlich, wenn Klatsch über Sie verbreitet worden wäre. N. g. l.: Das kann ich nicht glauben. Der Zeuge behauptet weiter, daß ihm Herr v. Goeben über die Entziehung des Besuchs mit Frau v. Schönebeck sagte, die Einzelheiten entziehen sich der Widergabe; u. a. erzählt, Goeben, als sie beide einmal im Sommer 40 Tage lang getrennt waren, sei sie

Frank vor Schluß

geworden und habe verschiedene Anfälle erlitten. Auch er habe unter der Leitung des Arztes Edele und sei ganz verwehrt gewesen. Die Frau habe ihm ersichtlich machen wollen, indem sie ihm schrieb: sie hätte zu einem Herrn seit vier Jahren Beziehungen. Einmal soll Goeben ganz zerstreut und mit nichtiger Toilette vor Hause auf die Straße gegangen sein — die Angeklagte bricht bei diesen Aussagen mehr und mehr zusammen, so daß wegen nötiger Erquickung eine Pause eintreten muß. Nach einer Viertelstunde erscheinen die Prozeßbeistandigen wieder. Frau v. Schönebeck und N. v. Salzmann bleiben unzufrieden. N. v. Salzm.: Herr Kollege Salzmann ist bei der Angeklagten entsetzt und die Hauptverhandlung kann trotz ihrer Abwesenheit fortgesetzt werden. Der 3. 300 schreibt in dieser Beziehung vor, daß die Angeklagte hier bleiben kann, wenn ihre Vernehmung zur Folge bereits geschickten wird und solange derselben besteht. Nun ist dieser prozessuale Status eingetreten, und die Angeklagte läßt durch die Verteidigung den Gerichtshof bitten, sie nicht zu zwingen, vor so vielen Männern die Erklärung der letzten Dinge anzuhören. Wir können m. E. auch ohne die Angeklagte auskommen. Und wir können es nicht verantworten, wenn sie uns hier umfällt, so daß das Resultat wochenlangender Verhandlungen in Frage gestellt wird. Es können ja die einzelnen Fragen, welche an sie zu stellen sind, notiert werden und später gestellt werden. Die Vernehmung über die Anklage ist ja bereits erfolgt, und der Gerichtshof braucht nur zu beschließen, daß sie während der weiteren Vernehmung des Zeugen nicht zu erscheinen braucht. Medizinalrat Ruppe hat ja bereits erklärt, er möchte im Interesse der Verhandlungsfähigkeit der weiteren Anwesenheit der Angeklagten nicht das Wort reden. Vorl.: Ich bitte zu protokollieren, daß die Angeklagte nicht erscheint und das Gericht ihre Anwesenheit wünscht, als bei intimer Besuche mit Herrn v. Goeben zur Erklärung kommt. An sich liegt mir gar nichts daran, daß die Angeklagte nicht hier ist, aber aus prozessualen Bedenken möchte ich die Ansicht der Staatsanwaltschaft hören. Erster Staatsanwalt: Ich halte es für ausgeschlossen, daß wir in dieser Weise prozessieren, daß die Angeklagte in jedem Moment brauchen, wir können auch unmöglich auf die weitere Vernehmung des Zeugen verzichten. Vorl.: Ich habe auch die größten Bedenken, ob es aus prozessualen Gründen möglich ist, in dieser Weise weiter zu verhandeln, ich möchte diese Differenzpunkte bezeichnen. Der Staatsanwaltschaft ist somit die letzte Zwischenfall ganz überlassend, ich möchte daher eine Pause eintreten lassen, damit wir zu der Frage Stellung nehmen. Nach Wiederannahme der Verhandlung erscheint die Angeklagte auf Anordnung des Vorsitzenden mit N. v. Salzmann wieder im Saal. Der Vorsitzende legt ihr nahe, doch als während der Vernehmung des Herrn Schmalzblau im Saale zu bleiben, damit keine prozessualen Verstöße eintreten. Die Angeklagte erklärt sich mit zögernder Stimme einverstanden. Vorl.: Ist es Ihnen vielleicht lieber, wenn wir ganz unter uns verhandeln und vielleicht die zugelassenen Vertreter der Presse auch noch ausschließen. Die Angeklagte stellt dies anheim. Das Gericht beschließt darauf, für die weitere Vernehmung des Herrn Schmalzblau, soweit es sich um gewisse Dinge dreht, auch die zugelassenen Vertreter der Presse auszuschließen, so daß von jetzt ab unter vollem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird.

Strossammer.

Salle, 21. Juni.

Schwierige Sittung.

Am Abend des 15. März gegen 9 Uhr hatte sich aus Anlaß einer sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstration eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Markte angelagert, die von Polizeibeamten wiederholt zum Verlassen des Platzes aufgefordert werden mußten.

Unter den Schreibern, die sich nicht rechtzeitig entfernen, befand sich auch der Handelsmann Ludwig Wittchen. Auf den Vorhalt eines Polizeibeamten, daß noch längerem Zögern werde Sittung erfolgen müssen, erwiderte Wittchen: „Machen Sie mit mir, was Sie wollen!“ Er wurde darauf zur Weiche gebracht, leistete aber auf dem Wege dorthin fortgesetzten Widerstand und warf sich mehrmals zur Erde.

An einer Stelle drängte die Menge auf die drei Polizeibeamten, die zum Transport des Widerpenigen nötig waren, drohend ein, um ihn zu befreien.

Vom Schiffsgericht wurde Wittchen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu sechs Wochen Gefängnis und wegen Verletzung der Straßenpolizeiverordnung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Nur wegen der Gefängnisstrafe legte er Berufung ein mit der Begründung, das Gericht möge berücksichtigen, daß er von den Beamten mit Hand an gelegt worden ist; sein Körper habe zahlreiche blutige und blaue Stellen aufgewiesen, die zum Teil noch jetzt „gottsjämmerlich grün“ ausfallen. Die Strafkammer verwarf aber die Berufung.

Haule Kuerde.

In einem hiesigen Restaurant war am 6. März d. J. am Samstagsmorgen eine große Anzahl von hiesigen Polizei- und Gendarmen bei Gelegenheit der Wahlrechtsdemonstrationen gefangen worden. Der Polizeikommissar Otto Kappfeller beteiligte sich an den folgenden Diskussionen und bemerkte im Hinblick auf den im Moment verhandelnden Polizeibeamten die Sorge, diese sei der größte Kaffeehändler von den Beamten hier; er gebe in die Kneipe, trinke Bier und besahe nichts.

Wegen Belästigung des betreffenden Beamten wurde Kappfeller vom Schiffsgericht in eine Gefängnisstrafe von 50 Mark verurteilt. Dieses Urteil folgt er an mit der Behauptung, er habe keineswegs den Polizeibeamten gemeint, sondern einen Feuerwehmann gleichen Namens, der allerdings seit vier Jahren tot sei.

Die Strafkammer erklärte diese Angabe für eine völlig unzulässige Kuerde und beschloß es bei der vom Schiffsgericht verhängten Strafe.

Ein seltsamiger Mäler.

Der 23jährige Mäler Hermann May in Werburg hatte im Februar ohne Weiteres ein dortiges Bierbier bestellt und es zu frühzeitigem Ende im Besitze eines Mantels verlassen worden. Als die Wirtin auf ihn aufmerksam wurde, warf er sein Bierbier zusammengepackt auf den Hof.

Er ist schon mehrfach vorbestraft, auch wegen Glückspiels und Betrugs. Vom Mälerberuf Schiffsgericht erhielt er wegen des Mantelbetrugs drei Wochen Gefängnis. Seine Berufung gegen diese Strafe wurde verworfen.

Ein Polizeimäler in der Schule.

Der 23jährige, wegen Diebstahls vorbestrafter Feilenhauer Karl Kaluga von hier, setzte sich öfter in ungebührlicher Weise in der Schule in der Klosterstraße, herumdrückt. Die Kassellensfrau beschwerte ihn mehrmals, war aber anfangs wegen seines jugendlichen Aussehens der Meinung, es sei ein Fortbildungsschüler zu tun zu haben. Am 14. März verließ Kaluga die Schule mit einem grünen Mantel.

Man hielt ihn an und entdeckte, daß der Mantel einem Fortbildungsschüler gehörte war. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit solchen Treibens wurde Kaluga vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Strafkammer verzweifelte seine Berufung und erhöhte auf die Anklagebefragung des Amtsanwalts die Strafe noch um zwei Monate.

Provinzial-Nachrichten.

Schweres Brandunglück.

Dresden, 22. Juni. Heute vormittag ist in Heidenau bei Dresden die aus sechs großen Fabrikgebäuden bestehende Filzfabrik von Niedmann u. Kriebel ein Raub der Flammen geworden. Trotz der von Dresden requirierten Dampfspritzte konnte nichts erhalten bleiben.

Der Brand ist infolge Explosion eines Benzinmotors ausgebrochen. Dabei wurden 4 Arbeiter schwer und 15 leicht verletzt. 350 Arbeiter sind durch den Brand arbeitslos geworden.

Auf einer Landpartie tödlich verunglückt.

Hals, 22. Juni. Der Bureaugeschäfts-Angestellter hatte mit drei Handwerksmeistern eine Tournee nach dem Forsthaus Dommershausen unternommen. Auf dem Rückwege benutzten die vier Personen eine Fußweggeleise. Als das Pferd mit dem Wagen durchging, wurden die Insassen von ihrem Eisen gefesselt; alle vier erlitten schwere Verletzungen. Der Führer trug außer erheblichen äußeren Verletzungen so schweren inneren Schäden davon, daß der 30jährige Mann den Verletzungen erlag.

Man weiß, wer man ist.

Büchel, 19. Juni. Wie wir vor kurzem aus der Dorfzeitung erfahren, hat in Büchel der jugendliche Liebhaber einer kleinen Wähne es verstanden, seinen Eifer zu zeigen. Eine gläubige den Weggen des Heiden nicht überleben zu können und sich erschließen zu müssen. Der Versuch dazu war aber erfolglos. In abfälliger Weise haben verschiedene Zeitungen das aufdringliche Gebahren der jungen Mädchen kritisiert.

Nun kommt aber der jugendliche Liebhaber mit einer Zuschrift an die „hochgeehrte Redaktion“ der „Bücheler Zeitung“: „Der Schreiber obiger Zeilen ist ebenfalls noch nicht über das Maß der Stadt hinausgekommen, da er von unwürdigen Entschuldigungen glaubt, aber auch er, wie schon in einem früheren Heft, wo es hieß: „Wer reißt die Wähne weg, die Komödianten kommen!“ Gekelt hat Dank nimmt der Schauspieler in unserem Zeitalter die höchste gesellschaftliche Stellung ein und ich, glaube ich, gerade erfindungsgerecht, wie jeder andere Ehrenwerte Bürger, und sei's auch nur Provinzschauspieler. Wenn nun das Publikum dem Schauspieler Sympathien entgegenbringt und ihn bei seinem Benefiz durch Blumen und Bergleihen ehrt, so ist dies doch nicht entwürdigend, sondern es zeigt im Gegenteil den Kunstsinn des betreffenden Publikums. Weiter ist es unwahr, daß sich ein 16jähriges Mädchen nach der Abreise der Theatersgesellschaft aus Schmerz erlösen wollte und hätte sich der Schreiber vorher besser informieren sollen. Kurz und gut, die Bürgerstädter von Büchel werden trotz der gefälligen Zeilen in der „Dorfzeitung“ noch immer stehen, was sie hier gesehen sind, geachtet, geliebt und eine Freude der Stadt Büchel. Hochachtung. Der jugendliche Liebhaber: Toni Pirter, Königslee.“

Reise, 22. Juni. (Die Wahl des Bürgermeisters)

Bochum) dem Bürgermeister der Stadt Freiburg a. U. ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden, nachdem die Verhandlungen über anderweitige Regelung der Gehaltsbezüge der Bürgermeisterei in Freiburg ihre Erledigung gefunden haben.

Schmalzblau, 21. Juni. (Vergütung der Güterbahnhöfe). Die hiesigen Bahnhöfe sind für den sich immer mehr steigenden Güter- und Personenverkehr unzulänglich geworden. Dieser Lage weichen hier verschiedene Beamte der Eisenbahndirektion zu Erfurt, um mit den Grundstücksbesitzern am Bahnhof wegen Ankaufs von Terrain zu unterhandeln. Dem Vernehmen nach werden im nächstjährigen Etat größere Summen für Erweiterungsarbeiten der hiesigen Bahnhöfe eingestellt werden.

Neudorf, 20. Juni. (Unter dem Namen „Bethlehemstraße“) wurde gestern hier ein Ferkelheim für bedürftige arme Kinder des Ergebisses eingeweiht. Das Bethlehemstift ist eine Einrichtung des vom jetzigen Staatsminister, früheren Amtshauptmanns Grafen Witzthum von Eckardt gegründeten, gegenwärtig wirkenden Arzeneivereins für innere Mission.

Göthen, 20. Juni. (Die Herzogin höhere Töchter-) leierte in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen. Professor Streicher hielt am Vorabend des Festes die Begrüßungsansprache. Der Festsaal, verbunden mit der Eröffnung und Weisung eines Erweiterungsbaues fand in der neuerbauten Aula vor einer großen Zahl geladener Gäste statt. Nach gemeinsamem Gelange und Gebet ergriß der Leiter der Anstalt, Professor Dr. Rübke, das Wort zur Festrede. Er begrüßte die erschienenen offiziellen Vertreter, die alten Lehrer und Schülerinnen und die Gönne. Dann gab er einen Rückblick über die Vergangenheit der Schule. Im Hinblick darauf legte er die Bedeutung des hundertjährigen Bestehens der Stadtschule fest und überreichte 1500 Mk. als Stipendienfonds.

Wernigerode (Harz), 20. Juni. (Wasserwerk.) In der vergangenen Woche hat die Stadt Wernigerode das von ihr mit einem Kesselfonds von 400 000 Mk. erbaute neue Wasserwerk in Betrieb genommen. Am Silberberg und der Kalkemiete belegen, ist das Werk als Kesselfundament mit unterirdischer Staunungsanlage und einem bedeutenden Fassungsvermögen erbaut. Wie infolge der tiefen Bohrung der Brunnen und der Länge des Wertes in den Vorbergen des Harzes nicht anders zu erwarten war, ist das neuerbaute Wasserwerk außerordentlich reiner und vorzüglichem Geschmack.

Welsa, 21. Juni. (Hörschuldverzeihung.) Eine Bürgerversammlung der Nachbargemeinde Crimla beschloß die Erstattung einer Hörschuldverzeihung.

Asburg, 21. Juni. Die 50jährige Jubelfeier des ersten deutschen Turnfestes fand am Sonntag ihren Abschluß. Der Tag wurde durch eine Gedächtnisfeier am Reiterstandbilde Herzog Ernsts II. eingeleitet. Hieran schloß sich ein

Waffenzug im vollstimmigen Kampfe. Nachmittags fand ein großer Feiern statt, in dem die Fahne der Schleswig-Holsteiner Turner von 1860 mitgeführt wurde. Der Herzog verlieh an mehrere Mitglieder des Festkomitees Auszeichnungen. Wettspiele, Waffenturnieren und Silbentausch beschloßen das Programm.

Letzte Nachrichten.

Attentat und Raub.

H. Friedberg, 22. Juni. Heute nachmittags 4 Uhr 17 Min. erfolgte hier eine schwere Explosion im Rathause. Man glaubte zuerst an eine Gasexplosion; später stellte es sich heraus, daß es sich um eine Pulver- oder Dynamitexplosion handelte. Das Baumaterial, die hölzernen Kassen, das gesamte Personal nebst der Polizei waren abgeschnitten, das Treppenhause vollständig zerstört worden. Sämtliche Türen sind herausgeschleudert, das Dach teilweise durchgefallen, die Fenster im ganzen Hause bis in den 3. und 4. Stock hinaus zertrümmert. Die Feuerwehre arbeitet eifrig, die verunglückten Leute zu bergen.

In derselben Zeit, da die Bewohner der Stadt, angelockt durch die fürchterliche Detonation, in großen Scharen nach dem Rathause strömten, wurde die von dem Rathause nicht weit entfernte dortige Lebkuchen- und Reichsbank überfallen. Der anwesende Beamte wurde durch Revolverkugeln nicht unerheblich verletzt und die Kasse geraubt. Der oder die Täter entkamen völlig ungehindert.

Durch die Explosion im Rathause wurde der Bürgermeisterei-Schreiber Graudig an die Wand geschleudert und durch Glasplitter im Gesicht schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Explosion durch Pulver erfolgt ist, von dem man Spuren unter der zerstörten Treppe fand. Der Attentäter steht mit dem Einbruch in der Reichsbank zweifellos in Verbindung. Möglicherweise ist er dieselbe Person. Der Raubstrahl wurde ausgeraubt und wieder zugeschlossen vorgefunden. Der Räuber flüchtete auf einem Fahrrad nach Ostadt. Gerichtlich verurteilt, er habe sich in dem Augenblick, als er festgenommen werden sollte, erschossen.

H. Frankfurt a. M., 22. Juni. Von der Leitung des hiesigen Reichsbank erklärt die „Frankf. Ztg.“, daß die Höhe der gerauten Summe noch nicht feststeht. Vorausichtlich dürfte sie nicht sehr bedeutend sein.

H. Frankfurt a. M., 22. Juni. Wie die Blätter melden, ist dem Magistrat eine Zuschrift, unterzeichnet „Der schwarze Hand“, zugegangen, in der eine Mitglieder wiederholt Blutschand genannt werden. Schließlich wird gebot, das Rathaus in die Luft zu sprengen.

Prinz Friedrich Wilhelms Zukunft.

H. Kiel, 22. Juni. An Berliner amtlicher Stelle wird den „Kiel. N. N.“ zufolge erklärt, daß die Mitteilung, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen für den Oberpräsidentenposten von Schlesien auszuweisen sei, unzutreffend ist. Der Prinz käme wohl später einmal für dieses Oberpräsidentenamt in Betracht; vorläufig jedoch sei er noch nicht in Aussicht genommen.

Die Leistung des 3. VII.

H. Düsseldorf, 22. Juni. Nach dem Verlauf der Fahrt und die Leistungen des 3. 7. erklärt ein an der Fahrt beteiligter Fachmann folgendes: Außerordentlich glänzende und in jeder Weise über alles Erwartete tüchtige Eigenschaften hat das Luftschiff während der Fahrt gezeigt. Die etwa 400 Kilometer lange Strecke von Friedrichshafen bis Düsseldorf wurde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 65 Kilometer zurückgelegt. Dabei war der Wind während der ersten Hälfte der Fahrt bis ins Rheintal hinein ganz leicht und kaum mitlaufend. Im Rheintal, zwischen Bingen und Bonn, hatte sich stärkerer Wind aufgemacht, so daß in diesem Teil der Fahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit bis 80 Kilometer erreicht wurde. Im letzten Teil hatte das Luftschiff sogar gegen den Wind zu manövrieren.

Brand eines Aeroplans.

H. München, 22. Juni. Der Ingenieur Krafzel, der Leiter der bayerischen Flieger Schule, war heute mit dem Meteorapparat des Ingenieurs Otto in Obermiesbach bei München aufgestiegen. Als er etwa hundert Meter hoch war, bemerkte die Zuschauer, wie plötzlich vom Motor Funken stoben; auch der Flieger hatte die Gefahr bemerkt und landete noch glücklich, während der Apparat unmittelbar darauf in Flammen ausbrach. Der Motor des Ingenieurs war rasch zur Stelle und löschte den Brand, der die Tragflächen und Holzansätze des Apparats zerstört hat.

Regierung und Vatikan.

W. Madrid, 22. Juni. Der Ministerpräsident Canalejas hatte zwei lange Unterredungen mit dem König im Schloß. Der Reichskammerherr beim Kaiser hatte über die Note, die heute hier eintreffen dürfte, gesprochen. Der Eindruck ist sehr unglücklich. Heute fand ein Ministerkonzil statt, um die Angelegenheit zu unterhandeln. Die kirchlichen Proteste häufen sich und nehmen immer heftigere Formen an. Die Regierung erklärt von neuem, sie werde keinen Schritt zurückweichen auf dem für das Landeswohl betretenen Wege.

Unterhaltungsblatt.

Das Tor des Lebens. Roman von Ann Wobbe. (Fort.) — Baurenrecht. Eine Geschichte vom Rhein von Josef Buchhorn. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik. — Bilderbuch.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erik Polow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Friedrich Endrukat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Gänzlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Vermischtes.

Vater und Sohn.

Eine dramatische Szene hat sich in der französischen Stadt Cognac abgepielt, wo ein Arbeiter seinen eigenen Sohn in einem Restaurant festnahm und den Pöbel überließ.

Der junge Madin Antranques wurde von der Polizei wegen mehrerer Einbrüche und Gewalttaten gefasst. Er schlug sich in einem Restaurant, aber der Verbrecher flüchtete sich in die Küche, zog einen Revolver und drohte Leben niederzuschlagen, der ihn anzurufen wage.

Unter der Menge, die sich umgibt, um den Restaurant anzuheften, befand sich auch der alte Antranques, ein ehrenhafter, ordentlicher Arbeiter, der Vater des mitternachts Sohnes. Er war über die Verbrechen des Sohnes so erregt, daß er furchend die Polizisten lieferte, die sich umgeben dem Sohn des Verbrechers anging. Vater und Sohn ließen aber die Antranques sprang, trat aber Antwort auf den Verbrechen, so daß die Menge in die Zimmerde drang und rannte den Verbrecher um. Dann führte er sich auf ihn und hielt ihn mit aller Anstrengung so lange fest, bis die Polizei ihm Handfesseln angelegt hatte.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Billepreux.

Nachdem die äußeren Zeichen der Katastrophe von Billepreux befehligt sind, wird es immer klarer, daß die Zahl der Opfer größer sein muß, als angenommen wurde. Sochs Leiden konnten nicht toleriert werden, sie werden in Gruppen in namenlosen Gräbern zur Ruhe bestattet.

Eine furchtbare „Retung“ ist noch kürzlich erfolgt. Hundert Meter von der Unglücksstätte in einem Kornfeld fand ein Landmann einen Korb mit lebenden Bienen in Gefäßchen nach Granville gefüllt und wurden bei dem Zusammenstoß durch die Luft fortgeschleudert. Sie haben sich an Leben erhalten, weil sie durch die Deckungen des Korbes die Wehren aufspüren konnten. Als ihr Gefäßnis geöffnet wurde, flogen sie munter davon.

Der Zugführer Leduc wurde ins Gefängnis von Versailles eingeliefert, er wird sich wegen feiner Verschuldung an dem Unglück zu verantworten haben.

Ein Choleraerkrankter Fall wird vom Auswandererbahnhof A. in Berlin bei Spandau gemeldet. Der auffälligste Art hatte zunächst Darmtätigkeit diagnostiziert, doch sind vorläufiger die Symptome zur Unterkränkung an das Institut für Infektionstraktanten in Berlin gelangt worden. Es handelt sich um einen russischen Auswanderer, der infolge der verdächtigen Erkrankung hier zurückgehalten worden ist. Zur Beurteilung des Publicums liegt kein Grund vor, da sofort die strengste Wasperrung des Auswandererbahnhofes erfolgt ist.

Nachdem ein verstorbenen Liebes. Ein eigenartiges Liebesdrama hat sich in Kitzbühel abgepielt. Der Arbeiter Reinhold Hartmann hatte sich vor einigen Tagen mit seiner Braut, der Arbeiterin Martha Kapel, überworfen, und diese Wädhchen hatte darauf dem Liebhaber den Kaufpaß gegeben. Da trat Hartmann auf der Scheidebrücke seiner früheren Braut entgegen und schleuderte sie über das Brückengeländer in die Spree. Das junge Wädhchen rief laut um Hilfe, worauf mehrere Passanten mit einem Kahn zur Unfallstelle fuhren und die Gefährdete retteten. Hartmann, der die Missetat ergriffen hatte, wurde in seiner Wohnung verhaftet.

Selbstmord. Der Assistent im chemischen Universitätslaboratorium zu Wien, Dr. Emil Ritter v. Harb, 37 Jahre alt, der Sohn des pensionierten Sektionschefs Dr. v. Harb, hat Selbstmord durch Vergiftung begangen. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Dr. v. Harb ist ein Cousin Frau v. Schönhebers.

Doppelmord. Im Bureau des Gendarmerteppichmanns W. Schmidt in Rodom, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Weichselgouvernements, erschienen zwei Unbekannte und wütheten den Hauptmann in einer wüthenden Anrede an zu sprechen. Der diensttunende Gendarm ließ einen der Fremden in das Zimmer des Hauptmanns, ein Schuß krachte, und der Hauptmann sank tot zu Boden. Im selben Augenblick wurde der Gendarm durch den zweiten Fremden im Vorzimmer niederschlagen. Schnell waren mehrere Gendarmen zu Stelle. Als die Wüdhchen die Unmöglichkeit des Entkommens einsehen, richteten sie die Waffen gegen sich selbst und töteten sich. Die vier Leichen wurden von der Polizei mit Beifug beigesetzt.

Verheerende Inwetter in Rußland. Wie von der russischen Grenze gemeldet wird, wurde die Gouvernementsstadt Petrikau und Umgegend von einem furchtbaren Inwetter heimgesucht. Hagelkörner hatten fesselnweise die Gärten von Hüllnerreien und verwütheten Gärten und Felder. Ein Wolfenbruch überflutete das Land und rief alles mit sich, was der Hauefellen gelassen hatte. Mehrere Stauern wurden eingesen. Unter ihren Trümmern wurden sechs Personen verbraten. Inwetter Petrikau führte eine Besatzung ein. Die Eigentümerin, eine Witwe, fand mit ihren vier Kindern den Tod. In Boroow zerstörte ein durch Blitzschlag entzündender Brand 84 Wohnhäuser.

Ein Anschlag vom Halleschen Weizen. Kürzliche Wüdhchen melben von einem grauen Unglück, dessen mittelbare Ursache der Hallesche Weizen war. In Werthe in Kleinaffen Beobachtungen am 18. Mai Laufende von neuerlicher Armenien von den Wüdhchen ihrer Häuser den Himmel, um den Komern zu sehen. Da sprach das das eines Hauses zusammen und gegen 100 Menschen wurden mit in die Tiefe gerissen, von denen 30 von den Trümmern erschlagen wurden, und gegen 80 schwer verletzt hervorgezogen werden mußten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 209,12, Diskonto 186,75, Deutsche Bank 251, 10, Berliner Handelsgesellschaft 172,00, Dresdner Bank 157,25, Russische Anleihe von 1912 92,50, Türkische 184,25, Lombarden 24,12, Kanada 195,50, Baltimore 111,40, Laurahütte 175,50, Bochumer Guß 232,37, Gelsenkirchen 210,37, Harpener 195,50, Deutsch-Luxemburg 208,62, Phönix 225,12, A. E.-G. 270,10, Siemens & Halske 244,62, Hamburger Paketfabrik 144,40, Nordd. Lloyd 117, Warschau-Wiener 175,25, Tendenz: ziemlich fest.

Am Kassasack notierten hiesiger: Bandl Scastrasse 2, Kaiserbrauerei 1, Schultheisbrauerei 1, Veibert 1, Kasseler Federstahl 1,50, Pfäther Masch. 1, Öhrlich Lüders 4,75, Kalker Werkzeug 1, Linke Waggon 7, Loewe & Co. 4,25, Busch Waggon 3, Seebeck 1, Starke & Hoffmann 1, Ver. Nickelwerke 1, Kammerische Werke 1, Hilgers 1, Badische Anilinfabrik 2,75, Weiler der Meer 2,25, Deutsche Waffenfabrik 7, Rhein. Spiegelglas 1,50, Ammersee-Papier 1,50, Gröllwitz-Papier 2,50, Vogtland-Tüllfabrik 1,75, Böcher C. 2, Donnersmarckhütte 1,25, Hedwigshütte 2,50 und Hochmeyer 2,75 Pro; niedriger: Omnibus 2,50, Rosbrauerei 2, Deutsche Bierbrauerei 2, Adler Fahrrad 1,75, Balcke Tellerling 1,25, Gagezauer Eisen 1,50, Hofmann Waggon 3, Kirchner & Co. 2,60, Lübecker Masch. 1,75, D. Central-Östarr. Ant. 6,25, Admiraartenbau 1,40, Delmenhorst-Inleumol 3, Hotelbetriebs-Ges. 2,50, Lingel 1,25, Charlottenburg. Wasser 3, Cont. Ges. f. elektr. Unt. 3, Braunkohlen und Brikett 2, Eschweller Eisen 3, Friedrichszeugen 7 Pro. gegen 1. Notiz.

Stamm-Kassasack. Berlin, 22. Juni. 4%, Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,7b, 4%, Bayerische Staats-Anl. 100,00b, 4%, Bayerische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 - - - - - 4%, Schwarzburg-Sonderhausen - - - - - 4%, Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 91, 4%, Kammerr. Anleihe 1912 91, 4%, Deutsche Ostafrikanische Schuldversch. gr. 94/70 4%, Oottbuser Stadt-Anleihe 1900 100,00b, 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unk. 1916 - - - - - 4%, 4%, Dessauer Stadt-Anleihe 1898 - - - - - 4%, Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,00b, 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1900 91, 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 - - - - - 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 1906 unk. 1919 100,25b, 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 1908 unk. 1919 - - - - - 4%, Thormer Stadt-Anl. 1908 unk. 1919 - - - - - 4%, 4%, Westbahn-Obligationen 1874 konv. - - - - - 4%, Deutsche Solway-Werke 103,00b, 4%, Elberfelder Farben unk. 1917 104,60b, 4%, Polten & Gullmann-Lohnverm. 08, 09 104,00b.

London, 22. Juni. Es notierten: Empt. Konsols 92,12, Rio Tinto 68,92, Geduld 2,58, Goldfields 6,48, Steel con. 80,12, Steel pref. 119,60, Rand Mines 91,2, AngloSuda 5,34.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 22. Juni.

Table with columns: Name, Gold, Brer, Ring, Guld, Anker. Lists various companies and their market values.

Die Insolvenz der Schuhhandlung R. Sterng in Erfurt erregt in Fachkreisen erhebliches Aufsehen. Der Inhaber der Firma war Vorsitzender eines Schuhhändlerverbandes und als solcher scharfer Gegner der sogenannten Einheitsgeschäfte.

Aus der chemischen Grossindustrie. Die Stickstoffsalpeter-Präparate sowohl der Badischen Anilin- und Sodafabrik, wie diejenigen der Aluminium-Industrie-Akt.-Ges. werden demnächst in beträchtlichen Mengen auf dem Markt erscheinen.

Vom dem Berliner Pfandbriefinstitut sind bis Ende Mai 1919 zusammen 390 537 400 Mk. Pfandbriefe ausgegeben worden, wovon noch 5 825 400 Mk. 3/4proz., 4 636 500 Mk. 4 proz., 3 540 300 Mark 4/2proz., 654 600 Mk. 5proz. alt Pfandbriefe und 13 966 600 Mark 4proz., 141 116 800 Mk. 3/4proz., 81 923 200 Mk. 4proz. neu, zusammen 251 093 400 Mk. Pfandbriefe von den Grund- und stücksgeldkennern zu verzinsen sind. Es sind in der Zeit vom 1. Juni 1908 bis zum 31. Mai 1919 251 Grundstücke mit einer Feuerkassenwerte von 45 396 400 Mk. zur Belohnung mit neuen Berliner Pfandbriefen angemeldet worden. Von den darauf erfolgten Zinsierungen sind noch nicht abgehoben worden 22 425 700 Mk.

Waren und Produkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuss, 17. Juni.

Die bereits in der Vorwoche zutage tretende Zuversicht hat nachgelassen, so dass die Preise der einzelnen Getreidesorten trotz der anhaltend günstigen Ernteanzeichen sich zu behaupten konnten. Die Bedarfsfrage nach Weizen- und Roggenmehl hat sich gehoben, und besteht besonders für Weizenmehl zu den billigen Preisen eine rege Kaufkraft. Der Absatz in Weizenkleie bleibt sehr schwach; Weizen hat 190 Mehl, 10 Mehl, Roggen bis 145 Mk., Hafer bis 150 Mk., Weizen ohne Sack bis 26 Mk., Roggenmehl ohne Sack bis 21 Mk., die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis 4 Mk., die 80 kg.

Die Stimmung für Rübsätsaten hat sich befestigt, nachdem die billigen schwimmenden Partien, für welche sich lebhaft Nachfrage zeigte, aus dem Markte genommen sind. Leinsätsaten bekunden neuerdings ebenfalls eine rechtliche Haltung. Die Umsätze sind zwar infolge der andauernden Zurückhaltung seitens der Ölmüller klein, doch hatten die geringen argentinischen Abladungen eine erhebliche Wertbesserung zur Folge. Erdnüsse und Erdnussöl sind still und wenig verändert. Für Leinöl macht sich in den letzten Tagen eine grössere Kaufkraft bemerkbar, bei lebhaften Umsätzen wurden höhere Preise bezogen. Der Absatz in Rübsätsaten ist ein sehr guter. Rübsätsaten wie zuletzt, Tagespreise bei Abnahme von Posten. Rübsätsaten Fass bis 54 Mk. ab Neuss. Erdnussöl aus Coromandelölshen bis 62 Mk., aus Bombaynüssen bis 68 Mk. ohne Fass ab Neuss. Leinöl ohne Fass bis 60 Mk., die 100 kg Frachtparität Geldern.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 22. Juni. Am Fröhmärkte notierten Weizen inland 190-199 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland

inländischer 144,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkisch, mecklenburger, pommer., pommers., pommerscher u. schlesischer aus Mühle bis 178, mittel 183-185, gering 187-192, russischer und Danon mittel - - - - - gering - - - - - ab Bahn und frei Wagen. Mais, ameri., mittel 154-156, neuer abfallender 140-147, runder 150,00-154,00, ameri. Weizen, Getreide, inländische Futtergetreide, mittel und gering 130,00-135,00, russische 137-138, russische und Danon feinste 114,00-120,00, schwarze 121-130 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futtererbsen mittel 131-161, Taubenerbsen 162-170 ab Bahn und frei Wagen. Weizen 170-185, russische und Danon 170-185, 1. 1. 17,00-18,00, Weizenkleie 105-115,00, Roggenkleie 9,50 bis 10,85 Mark.

Hamburg, 22. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen still. Ostbalt. Meckl. 170-185, Roggen fest. Meckl. und Pomm. 140-148, Gerste still, südruss. 94-97, Hafer ruhig. Holsteiner 155-162, Mecklenburger 100-107. Mais flau, La Plata 103-103, mittel 112.

22. Juni. Weizen per Okt. 9,49 G., 9,45 B. Roggen per Okt. 8,90 G., 8,81 B. Hafer per Okt. 7,19 G., 7,20 B. Mais per Juli 5,41 G., 5,42 B. Raps per Aug. 12,05 G., 12,10 B.

Liverpool, 22. Juni. Roter Winterweizen per Juli 6 1/2, per Okt. 6 5/8, ruhig.

Zucker.

Hamburg, 22. Juni. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neu Usance, frei an Bord Hamburg vorm. nachh. abends.

per Juni 14,20 14,20 14,20 Mk.
per Juli 14,40 14,40 14,40
per August 14,52 14,52 14,52
per Okt.-Dez. 11,30 11,30 11,30
per Mai-März 11,45 11,45 11,45
per Mai 11,50 11,50 11,50
steigt stetig fest

Kaffee.

Hamburg, 22. Juni. Good average Santos vorm. nachh. abends.

per September 35 1/2 G. 35 1/2 G. 35 1/2 G.
per Dezember 35 1/2 G. 35 G. 35 G.
per März 38 1/2 G. 38 G. 35 G.
per Mai 35 1/2 G. 35 G. 35 G.
ruhig

Rio de Janeiro, 22. Juni. Kaffee-Zutuhren 3000 Sack in Rio 20000 Sack in Santos.

Havre, 22. Juni. Kaffee good average Santos per Sept 45 1/2, per Dez. 45 1/2, per März 45, per Mai 45.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 22. Juni. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg - - - - - 8,50.
Berlin, 22. Juni. Kartoffelmehl u. -Stärke 10,00-19,50.

Spiritus.

Nordhausen, 22. Juni. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (100-101) 85,75-86,75 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (100-107) 107,75-96,75 Mark per Loko. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (100-103) 86,00-87,00 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (100-107) 96,00-97,00 Mk. per Juni-September 1919 ohne Fass ab Bremen.

Feitwaren und Öle.

Köln, 22. Juni. Bühlöl 57,00, per Okt. 55,50.
Hamburg, 22. Juni. Stadtschmalz 72,00, ameri. Steam 62,50, Chamberlain 64,50.

Berliner Viehmärkte.

Berlin, 22. Juni. Stadt. Schlachtmärkte. (Amtl. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 296 Rinder (131 Bullen, 68 Ochsen, 60 Kühe) und Farsen, 2500 Kälber, 1297 Schafe, 4787 Schweine. Kälber: a. Doppelschäfer, feiner Mast, Lebendgewicht 72-80, Schlachtgewicht 103-121; b. beste Mast (Vollim-Mast) und beste Saugkälber, Lebendgewicht 68-84, Schlachtgewicht 100-107; c. mittlere Mast und gute Saugkälber, Lebendgewicht 50-58, Schlachtgewicht 88-99; d. geringe Saugkälber, Lebendgewicht 34-41, Schlachtgewicht 60-83. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 38-43, Schlachtgewicht 81-84, ältere Masthammel, Lebendgewicht 38-43, Schlachtgewicht 72-79, mittlere reinarzt. Hammel und Schafe (Merzschafe), Lebendgewicht 25-35, Schlachtgewicht 58-70. Schweine: a. Festschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht - - - - - Schlachtgewicht 1, vollschüssliche der teineren Rassen und deren Kreuzungen über 3 Ztr. Lebendgewicht 51-52, Schlachtgewicht 65-65; b. vollschüssliche der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht 50-52, Schlachtgewicht 62 bis 68; c. fleischige Schweine, Lebendgewicht 50-51, Schlachtgewicht 62-65; d. geringe gemischte Schweine, Lebendgewicht 47 bis 49, Schlachtgewicht 59-61; f. Sauren, Lebendgewicht 46-47, Schlachtgewicht 57-58.

Tendenz: Der kleine Rinderautrieb wurde glatt ausverkauft. Der überhandnehmende Schlachttierbestand der vorliegenden Schlachtfanden bis auf wenige glatte Absatz, nur magerer Schafe blieben übrig. Der Schweinemarkt verliert ruhig und hinterlässt mässigen Ueberstand.

Chemische Produkte.

Hamburg, 22. Juni. Chilisalpeter per loko 8,65, Febr.-März 9,70, fei. Fahrweg Hamburg.

Wolle.

Bremen, 22. Juni. Baumwolle still. Upl. loko middl. 75,25 Pf. Liverpool, 22. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 11,43. Alexandria, 22. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 22,24. Nov. 19,30. Jan. 19,19. Juni. Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon Import 15000 Ballen, davon Amerikaner 12000 Ballen.

Metalle.

London, 22. Juni. Chili-Kupfer matt 55 1/2, 3 Mon. 55 1/2, Zinn Staats stetig 148, 3 Mon. 148 1/2. Blei span. ruhig 13 1/2, engl. 13 1/2, Zink, gewöhnliche Marke, träge 22, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldungen via Azoren-Emden. New York, 22. 2. 21.6. Chicago, 22. 2. 21.6. Weizen p. Juli 102 1/2, 105 1/2, Weizen p. Juli 95 1/2, 98 1/2. Mais p. Sept. 101 1/2, 104 1/2, Mais p. Sept. 95 1/2, 97 1/2. Weizen Sept. 68 1/2, 69 1/2, Mais p. Sept. 65 1/2, 67 1/2. Mehl Super clears 4,10 4,10 Hafer p. Juli - - - - - 39 1/2. Mehl Fair Rio Nr. 7 8 1/2, 8 1/2, p. Sept. 37 1/2, 39 1/2. p. Juni 6,40 6,45 Roggen p. Dez. 75 - - - - - 75. Petroleum in Cases 10,08 10,05 - - - - - Sept. 12,30 12,45 do. in New York 7,65 7,65 - - - - - do. in Philadelphia 7,85 7,85 - - - - - Tendenz: Weizen fallend. Mais fallend.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null)

Table with columns: Name and Unstrat., 21. Juni -1,04, 22. Juni -0,88, Fall, Wuchs. Lists water levels for various locations like Artern, Oberpegel, Nebra, Unterpegel, etc.

Isar, Egor Elbe, Moldau.

Table with columns: Name, Juni, Fall, Wuchs, Juni, Fall, Wuchs. Lists water levels for Isar, Egor, Elbe, and Moldau.

Augs., 22. Juni. Pappelstand plus 57 cm. Vom Oberland werden 128 am Fall gemeldet.

